

## WikiLeaks-Chefredakteur zum Fall Julian Assange

*Das Transkript gibt möglicherweise aufgrund der Tonqualität oder anderer Faktoren den ursprünglichen Inhalt nicht wortgenau wieder.*

**TAYLOR HUDAK (TH):** Hallo zusammen, ich bin Taylor Hudak von acTVism Munich, und wir kommen zum Abschluss der zweiten Woche der Auslieferungsanhörungen von Julian Assange. Begrüßen darf ich den Chefredakteur von WikiLeaks, Kristinn Hrafnsson. Danke, für Ihre Zeit. Es sind bereits mehrere Zeugen der Verteidigung in den Zeugenstand getreten. Was sehen Sie als ein zentrales Thema, das wir bisher in dieser Auslieferungsanhörung beobachten können? Glauben Sie, dass die Verteidigung gute Argumente vorbringt?

**KRISTINN HRAFNSSON (KH):** Es sind außerordentlich gute Zeugenaussagen, die wir sowohl von denjenigen gehört haben, die über ihre Erfahrungen als an dem Projekt beteiligte Journalisten ausgesagt haben, als auch von Experten aus verschiedenen Bereichen, Rechtsexperten, sowie Professoren für Journalismus und Medien. Und es waren zweifellos starke Zeugenaussagen. Die Erfahrungen, die wir hier gemacht haben, lassen erkennen, dass die Opposition und die US-Anwälte versuchen, diese Aussagen zu in Frage zu stellen. Aber meiner Meinung nach tun sie das auf einer sehr oberflächlichen Basis. Sie versuchen, die Integrität der Personen anzugreifen, sie der Voreingenommenheit zu beschuldigen usw. Doch ich bin sehr zufrieden mit dem, was wir bisher gehört haben, und wir werden noch viele weitere Zeugen zur Verteidigung von Julian Assange anhören.

**TH:** Wir haben viel über die Veröffentlichungen von WikiLeaks gehört, insbesondere über die Protokolle des Irak-Krieges. Wie war es im Gericht zu vernehmen, wie diese Veröffentlichungen dazu beigetragen haben, positive politische und soziale Veränderungen einzuleiten?

**KH:** Die Beweise sind so aussagekräftig, dass es überwältigend ist. Man kann es nicht leugnen. In vielerlei Hinsicht war 2010 ein Wendepunkt in der Geschichte des Journalismus, das kann keiner bestreiten. Was die Kriege im Irak und in Afghanistan betrifft, so war das von uns 2010 veröffentlichte Material, entscheidend für den Wandel und für die Wahrnehmung dessen, worum es in diesen Kriegen ging. Das war die ganze Geschichte. Ich bin fest davon überzeugt, dass wir Zeugnis gehört haben, dass es die Perspektive grundlegend verändert hat. Zum Beispiel nur das Video über den Hubschrauberangriff - wir haben Nicky Hager erlebt, einen angesehenen renommierten Journalisten aus Neuseeland, der am WikiLeaks-Projekt mitgearbeitet hat.

Er sagte, in dem Video seien zwei Sätze [gesprochen worden], und zwar von den Hubschrauberpiloten des Apache-Hubschraubers, die dort im Grunde soeben ein Dutzend Menschen auf dem Boden ermordet hatten, darunter unschuldige Zivilisten. Als sie - die Befehlshaber - das Morden auf dem Boden beobachteten, sagte einer von der Besatzung des Hubschraubers: "Schaut euch all diese toten Bastarde an". Die Antwort darauf lautete "nett". Genau diese beiden Sätze entsprachen der PoC, der Mann, der in den Vereinigten Staaten starb, als er sagte: "Ich kann nicht atmen". Es hat die Art und Weise, wie wir den Irak-Krieg betrachten, grundlegend verändert. Nur dieses eine Video, ein äußerst wichtiger Punkt in der ganzen Darstellung der Schrecken des Krieges. Aber dann waren da natürlich noch die fast 400.000 veröffentlichten Erfahrungsberichte aus dem Irak und fast 90.000 aus Afghanistan. Es ist also eine ungeheuer wichtige Veröffentlichung, um die wahre Natur und den Schrecken des Krieges zu enthüllen.

**TH:** Heute haben wir auch erfahren, dass Jennifer Robinson in der ecuadorianischen Botschaft in London anwesend war, während Julian Assange sich dort aufhielt. Und zwar während des Treffens, bei dem ein ehemaliger US-Kongressabgeordneter, Dana Rohrabacher, Assange besuchte und behauptete, er sei im Namen von Präsident Trump zu ihm gekommen, um Assange für die Bereitstellung von Informationen über die Quelle der DNC-E-Mails zu begnadigen. Das ist ein sehr starkes Beweisstück, das darauf hindeutet, dass es sich um einen politischen Fall handelt und die Auslieferung daher nicht allein aufgrund dieser Tatsache gewährt werden sollte.

**KH:** Das ist eine sehr starke Aussage - da haben Sie völlig Recht. Bei der Betrachtung aller aller Elemente, um die Politisierung dieses Falles und die Art und Weise, wie er politisch motiviert wird, zu unterstützen, sollte es für niemanden einen Zweifel daran geben, dass dieser [Fall] verworfen werden sollte. Es gibt keine Möglichkeit, Julian auf der Grundlage eines politischen Verbrechens auszuliefern. Das ist im Grunde genommen der Inhalt des Auslieferungsvertrages zwischen den beiden Ländern [U.S.-UK]. Daher war dieses Treffen und der Bericht von Jennifer Robinson sehr wichtig, um Einblick in die Aufzeichnungen zu bekommen und die ganze Geschehnisse zu ergänzen. Wir hatten im selben Jahr den berüchtigten ersten Auftritt von Mike Pompeo, der sich an eine Menschenmenge wandte und WikiLeaks als "einsamen, feindlichen Geheimdienst" bezeichnete. Damals war er der Direktor der CIA. Wir haben Jeff Sessions, damals Generalstaatsanwalt, der es als höchste

Priorität ansieht, Julian vor Gericht zu bringen. Und dann haben wir dieses Treffen, bei dem ein Angebot auf den Tisch gelegt wird, ein außergewöhnliches Angebot. Und auch wenn es vom Weißen Haus geleugnet wurde, muss man die Aussage der Person, die dort war, Jennifer Robinson, nur an der Integrität Ihrer Vorstellung von Glaubwürdigkeit der Äußerungen des Weißen Hauses messen, das behauptet hatte, dass es niemals etwas derartiges sanktioniert habe. Rohrabacher behauptete jedoch, dass er im Namen von Donald Trump mit seinem Wissen und seiner Zustimmung dort war. Dieses außergewöhnliche Angebot - das verweigert wurde - war im Grunde genommen die Preisgabe einer Quelle, etwas das natürlich kein Journalist tun kann - wir sahen eine Verschärfung dieser Haltung und eine Kette von Ereignissen, die im Grunde zu unserem Tag hier vor Gericht führt.

**TH:** Das US-Spionagegesetz von 1917 wird weitgehend dazu benutzt, die normale journalistische Tätigkeit zu kriminalisieren. Können Sie über die weiteren Auswirkungen dieses Falles sprechen und darüber, wie sich die Auslieferung, der Prozess und die Verurteilung Assanges auf den Journalismus auswirken können?

**KH:** Das ist wirklich unglaublich. Es war sehr aufschlussreich, heute und gestern die Zeugenaussage des Anwalts [Carey] Shenkman zu hören, der ein Experte für das Spionagegesetz von 1917 ist. Es ist zu verstehen, dass wir in diese Ära zurückgehen, die wohl die repressivste Ära in der Geschichte der USA ist, und zwar mehr als 100 Jahre zurück bis zum Ersten Weltkrieg, und wahrzunehmen, wie dieser Akt als Vorwand benutzt wurde, um gegen Dissidenten und diejenigen vorzugehen, die gegen die Teilnahme der Vereinigten Staaten am Ersten Weltkrieg waren. Doch dann ruhte diese [Spionagegesetz von 1917] giftige Waffe gegen die Redefreiheit und Dissidenten für viele Jahrzehnte. Erst Anfang der 70er Jahre versuchte die US-Regierung, gewissermaßen auf ihr Archiv der Waffen gegen die Redefreiheit zurückzugreifen und versuchte sie gegen Daniel Ellsberg einzusetzen, wobei dieser Versuch natürlich scheiterte. Seitdem ist kein Verleger grundsätzlich mit diesem Spionagegesetz bedroht worden, obwohl wir im Rückblick auf die Obama-Jahre natürlich gesehen und festgestellt haben, dass das Spionagegesetz immer wieder gegen Informanten eingesetzt wurde, und zwar in einem Akt, der meiner Meinung nach für immer im Gedächtnis über Obama [und die Regierung] bleiben wird, weil er im völligen Widerspruch zu der Plattform stand, auf der er vor 2008 gekämpft hat. Damals, in den Obama-Jahren, haben wir oft gewarnt, dass dies ein Schritt in die nächste Phase sei - die Anwendung des Spionagegesetzes gegen den Journalismus und gegen Journalisten und Verleger. Und Julian ist nun das erste Opfer dieses Versuchs. Und wie ich oft sage, wird er nicht das letzte sein, wenn dieser [Fall] hier nicht verhindert wird und er vor der Auslieferung an die Vereinigten Staaten gerettet wird. Wenn diese [Auslieferung von Assange] durchkommt, wird das für den Journalismus der größte Schock seit Jahrzehnten sein. Auf jeden Fall in meinem jetzigen Leben.

**TH:** Warum sollte man Julian Assange unterstützen?

**KH:** Sie sollten Julian Assange wegen der Prinzipien unterstützen, die seiner Verfolgung unterliegen. Die Prinzipien, die hier auf dem Spiel stehen. Natürlich würde ich sagen, dass sie ihn auf persönlicher Ebene unterstützen sollten, denn es ist absolut unvertretbar und es ist eine Schande, dass wir hier einen politischen Gefangenen in einem westeuropäischen Land haben, der hier in einem Gefängnis sitzt, verrottet und nur darauf wartet, an ein Land ausgeliefert zu werden, wo er sein Leben hinter Gittern verbringen muss. Aber es geht um mehr als das Persönliche - man muss an die weiteren Auswirkungen denken. Und wie ich schon sagte, es geht darum, dass wir alle unsere Grundfreiheiten retten. Und diese Grundfreiheiten stehen in diesem Fall hier auf dem Spiel.

**TH:** Kristinn Hrafnsson, ich danke Ihnen.

**ENDE**